



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Dritter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Dorvall. Da kömmt er eben —

Balluzzo. Mit Vortheil zurückgezogen! Des Herrn Glück müßte man haben, um den Marquis zu ruiniren.

Dorvall. Eben sprachen wir davon. Wie wär's, Herr Graf, wenn wir eine Summe zusammen wagten! Der Herr Baron wollen mit von der Partie seyn.

Balluzzo. So sey der Himmel dem armen Marquis gnädig! — Wenn ich nur Zeit dazu finden könnte.

Dorvall. Speisen Sie diesen Abend mit mir, Herr Graf, da wird sich schon finden.

Marquis. Jeu fini, Messieurs, und Revange, wann's gefällig.

(Die Gesellschaft zerstreut sich.)

Kapitain. (von Verdruß wirft sich in einen gegen über stehenden Stuhl.)

Dorvall. Lassen Sie uns eine Tour im Garten machen, meine Herren, und weiter davon reden.

(Balluzzo, Erik, Dorvall, Karl, Braun gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Kapitain, Marquis.

Marquis. Sie haben verlohren, Herr Kapitain?

Kapitain

Kapitain. Zu dienen, Herr Marquis, ich habe verlohren.

Marquis. Sie thaten unrecht.

Kapitain. So?

Marquis. Sie verlohren schon gestern sehr viel, und Leidenschaft für's Spiel taugt nichts.

Kapitain. Sie sagen mir da viel Neues.

Marquis. Desto schlimmer, wenn's Ihnen etwas Altes ist.

Kapitain. Ich wollte verliehren.

Marquis. So bin ich Ihnen gar noch Dank schuldig. — Aber glauben Sie mir, hier nuzte Ihre Freygebigkeit nichts. — Lassen Sie uns frey mit einander reden — mich deucht, lieber Kapitain, Sie spielen hier in Karlsbad auf eine wackre Soldatenart, der in einem Augenblick alles wagt. — Das ist brav; denn, daß ein Mann wie Sie aus Gewinnsucht spielen sollte, glaub ich nicht.

Kapitain. Ich war ein Narr!

Marquis. So nârrisch es aussieht, so liegt doch nach meiner Ahndung etwas darunter verborgen, das Ihnen, ich wollte wetten, Ehre macht.

Kapitain. Es steht Ihnen frey auf meine Kosten zu lachen; Sie haben mein Geld.

Marquis. So rauh und rasch! — ich lasse Ihnen so viele Gerechtigkeit widerfahren, und Sie legen mir die niedrigste Empfindung bey.

Kling. Theater 1. Th.

Ⓞ

Kapitain

Kapitain. So muß ich Ihnen denn sagen — kurz, ich rechnete auf keine Unterredung mit Ihnen.

Marquis. Sie gefallen mir, ich liebe Leute Ihrer Art, die Muth genug haben, alles in einem Augenblick zu wagen, wo die Seele, gedrungen von Widerwärtigkeiten, den Ausgang dem Zufall überläßt. Besser untergehen, als schwächlich herumtaumeln! — Ist das nicht deutsch gedacht?

Kapitain. Und wozu soll's?

Marquis. Darum nicht verzagt!

Kapitain. Keineswegs, mein Herr! ich balge mich nicht zum erstenmal mit dem Glück herum.

Marquis. Auch ich weiß, was steigen und fallen ist. Sie sprechen mit einem Menschen, der der hämischen Göttinn Tücke kennt. — Drum machen Sie mich mit Ihrem Verdrusse bekannt, vielleicht kann ich helfen.

Kapitain. Ich will meinen Verdruß einpacken, und davon ziehn.

Marquis. Das sah' ja einer Flucht ähnlich, und ein Deutscher hält Fuß in jedem Kampf. — Lassen Sie mich immer hören, wie Ihr Verdruß aussieht.

Kapitain. Sonderbarer Mensch. — Beynähe sollten Sie mich überreden, es wäre mehr als Neugierde.

Mar-

Marquis. Versuchte Leute finden sich sonst leicht in einander. —

Kapitain. Um sich desto geschwinder zu meiden.

Marquis. (hält ihn zurück.) Auch Leute von Gefühl und Theilnahme?

Kapitain. Sie verwirren mich. — Nun — ich war Geck genug mir einfallen zu lassen, ein Mädchen heyrathen zu wollen, das bey aller Schönheit, Wiß und Munterkeit keinen andern Fehler für mich hat, als daß sie reich ist.

Marquis. Der Fehler ist doch noch leidlich.

Kapitain. Bey uns schmilzt der Glanz des Goldes bey dem Glanz der Ehre. — Ich halte beym Vater um das Mädchen an, der Vater glaubt, ich wollte an sein Geld, und giebt mir einen Korb. Das dummmste bey der Sache ist, daß ich immer noch in das Mädchen verliebt bin. Vor einiger Zeit kriege ich Briefe, der Vater würde mit der Tochter hieher reisen — ich eile was ich kann — das übrige wissen Sie.

Marquis. (hält ihn.) Noch ein Wort. Der Vater ist hier?

Kapitain. Mit der Tochter.

Marquis. Kapitain! — das Mädchen ist Ihre.

Kapitain. Soll ich lachen?

Marquis. Das werden Sie. Wie heißt der Vater?

Kapitain. Van Vielden.

Marquis. Der Holländer gegenüber?

Kapitain. Eben der.

Marquis. Gut. Wie ist der Mann sonst?

Kapitain. Ehrlich und grade.

Marquis. Spielt er?

Kapitain. Zu Zeiten, doch ohne Leidenschaft.

Marquis. Trinkt er?

Kapitain. Er hat seine Perioden, und großen Enthusiasmus für Rheinwein. — Ist Ihre Neugierde nun befriedigt?

Marquis. Vollkommen; und Ihre Wünsche will ich befriedigen. Die Tochter ist Ihre, Kapitain! Ich will sie dem Vater im Spiel abgewinnen.

Kapitain. Sie sind sehr aufgeräumt!

Marquis. Weil ich Ihnen dienen kann; denn was ich für so wackre Leute thue, wie Sie, gelingt mir immer.

Kapitain. Sie sind ein sonderbarer Mensch! — Doch meine Zeit ist kostbar; ich will versuchen, ob ich dem Mädchen nicht unter die Augen kommen kann.

Marquis. Küssen Sie sie in meinem Namen als Braut. Hören Sie, lieber Kapitain! (indem er
fein

sein Geld einzieht) wollten Sie mir nicht die Hälfte von diesem Gelde abnehmen? Ich will gelegentlich darnach schicken; es fehlt mir an Platz in meinen Taschen.

Kapitain. Marquis! ein guter Soldat hat für nichts Platz, als die Ehre. (er geht ab.)

Vierter Auftritt.

Marquis.

Marquis. (er steckt das Geld in einige Börsen.) So fühlt' ich auch, als ich diesen Rock trug, und war so glücklich in diesem Traume. — Doch, laß uns auf Mittel denken, dem wackern Manne zu helfen. (er geht ab.)